

KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen
des 19. und 20. Jahrhunderts



Albert von Keller (1844 Gais (Schweiz) - 1920 München)

Dichter und Muse, um 1895

Öl auf Leinwand

43 x 81 cm

Signiert unten links: „ALBERT.KELLER“

KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen
des 19. und 20. Jahrhunderts

Unter den deutschsprachigen Salonmalern der Jahrhundertwende nimmt Albert von Keller eine prominente Stellung ein. Der sich intensiv mit parapsychologischen Phänomenen auseinandersetzende Künstler spielte eine Schlüsselrolle innerhalb der 1892 gegründeten *Münchner Secession* und bereicherte deren Bildwelten um Themen jenseits des rational Fassbaren.

Von den seinerzeit beliebten Séancen und Geisterbeschwörungen beeinflusst ist Kellers Gemälde *Dichter und Muse*. Der Künstler hat das Motiv in zahlreichen zeichnerischen Studien vorbereitet.



Albert von Keller, *Die Fantasie lässt den Dichter in einen Spiegel sehen und führt seine Hand*, 1895

Schritt für Schritt entwickelt er die Bildidee des vergebens nach Eingebung Suchenden (mehrere dieser Studien abgebildet in Oskar A. Müller, *Albert von Keller, Seine Zeichnungen*, München 1988, u.a. S. 202 und 203). Dieser sitzt an einem Tisch, die ans Ohr

KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen
des 19. und 20. Jahrhunderts

gelegte linke Hand und das gesenkte Haupt lassen unschwer seine Resignation erkennen. Ein Lichtblick im doppelten Sinne des Wortes erscheint in Form einer das monochrome Braun der Szenerie durchbrechenden weiblichen Gestalt.

Die in grell-weißen Tönen gehaltene, mit einem goldenen Lorbeerkranz bekrönte Figur weist als ersehnte Heilsbringerin den Weg aus der schöpferischen Krise. Indem sie dem Dichter einen Spiegel vorhält, ermutigt sie ihn, seine Inspiration in sich selbst zu suchen. Das Instrument hierzu liegt bereits in seiner rechten Hand, und es bleibt dem Betrachter überlassen darüber zu spekulieren, welche Gedanken der bereits auf das Schreibpapier gelegten Feder entspringen werden.



Albert von Keller, *Studie zu Dichter und Muse*, 1895